

Augustins Aufmerksamkeit am Makrokosmos

I. AUGUSTINS ANTIMANICHÄISCHE APOLOGIE DER VORSEHUNG

Als Manichäer entdeckte Augustinus in der Welt viel Anstössiges und Hässliches ¹⁾, er « sah schwarz » sogar im wörtlichen Sinne : nicht nur viele Schattenpartien der Welt, sondern substantielles Dunkel und Böses. Er zog sogar Gott ins Materielle herab, indem er ihn als eine unbegrenzte, alles durchdringende Lichtmasse auffasste. Auch das Uebel sah Augustinus als eine materielle Wirklichkeit an, als physische Finsternis, als Materie (vgl. *hyle* = Wald wie Stoff, also undurchdringliche, dunkle Bereiche ²⁾), welche die Körper bildet ³⁾. Diese « ungestalte Substanz » betrachtete er darum auch als den Inbegriff des Hässlichen : « Darum glaubte ich nämlich auch, dass die Substanz des Bösen irgendeine solche Substanz sei und von finsterner und hässlicher Masse sei... » ⁴⁾.

Erst die « akademische Krise », die Predigten des hl. Ambrosius und schliesslich die Lektüre der Platoniker holten den nach aussen orientierten, materialistisch denkenden Wahrheitssucher heim in den « Mikrokosmos » des Ich, bzw. verhalfen ihm jeweils zur Einsicht, dass das Uebel eine Privation sei, Gott aber eine geistige Substanz sei.

Als Manichäer hatte auch Augustinus Gut und Böse nur als Resultat eines kosmischen Geschehens betrachtet, bei dem die Funktion des freien Willens ganz ausserachtgelassen wurde ⁵⁾. Aber trotzdem war das Uebel in der Welt, im Makrokosmos, der

¹⁾ *Confessiones* XII, 6, 6. ML 32, 827-828.

²⁾ *Ibid.* XII, 3, 3 ss. VII, 5, 7. ML 32, 827. 736-737.

³⁾ *De natura boni* 18. 46. ML 42, 556. 569-570.

⁴⁾ *Confessiones* V, 10, 20. ML 32, 715.

⁵⁾ *De natura boni* 42. ML 42, 565-566.

grosse Anstoss für die Anhänger dieser Sekte und der Anlass für eine dualistische Weltdeutung ⁶⁾. *Bona fide* wollte auch Augustinus das Uebel lieber einem bösen Urprinzip zuschreiben, als es vom guten Gott herrührend zu wissen, der ja alles Böse, wenn es schon in seiner Macht stünde, auch an der Existenz hätte hindern müssen ⁷⁾. Demnach, so meinten die Manichäer, existiert das Böse unabhängig von ihm. Dieser gute Gott bemüht sich aber, aus der Welt, in welcher Gut und Böse, Licht und Finsternis, eine Mischung eingegangen sind, das Gute « herauszuerlösen » ⁸⁾.

Diese Auffassungen veranlassten den wieder katholisch gewordenen Augustinus mit Nachdruck zu betonen, dass alle Naturen gut und auch schön seien. Zudem musste er die alles schönverwaltende Vorsehung wieder ins richtige Licht rücken (bei den Manichäern reduzierte sie sich auf das erwähnte Erlösungsbemühen). Später, besonders in seinen Predigten, liegt ihm mehr daran, von der manichäischen Kritik unbelastete Bewunderer der Schönheit dieser Welt zu Lob und Liebe des Künstlers dieser natürlichen Wunderwerke aufzufordern.

Manichäische, einseitige Kritik.

Wie so manch andere Kritik, schoss auch die manichäische Kritik am Kosmos daneben, weil sie oberflächlich, ehrfurchtslos und überheblich war : « Non enim religiose quaerunt ... creaturae artificem non pie quaerunt et ideo non inveniunt aut si inveniunt... non... gratias agunt ...dicunt se esse sapientes » ⁹⁾. Sie wagen es bei diesem kurzsichtigen, geschmacklosen Nörgeln Gott geringer als einen menschlichen Meister zu behandeln. Der folgende Text sei auszugsweise wiedergegeben, weil er die zusammenfassendste Formulierung von Augustins antimanichäischer Apologie bietet : « Quid opus erat, ut tam multa animalia Deus faceret... non necessaria... pernicioosa et timenda. Sed cum ista dicunt, non intelligunt quemadmodum omnia pulchra sunt conditori et artifici suo, qui omnibus utitur ad gubernationem universitatis, cui summa lege dominatur. Si enim in alicuius opificis officinam imperitus intraverit, videt ibi multa instrumenta, quorum causas ignorat et si multum est insi-

⁶⁾ *Confessiones* VII, 14, 20. ML 32, 744.

⁷⁾ *Ibid.* V, 10, 20. VII, 5, 7. ML 32, 715. 736-737.

⁸⁾ *De natura boni* 44. ML 42, 567-568.

⁹⁾ *Confessiones* V, 3, 4. 5. ML 32, 707-708.

piens, superflua putat... etiam pernicioosa et noxia... Quorum tamen usum, quoniam novit artifex, insipientiam eius irridet... Et tamen tam stulti sunt homines, ut apud artificem hominem non audent vituperare quae ignorant... in hoc autem mundo, cuius conditor et administrator praedicatur Deus, audent multa reprehendere quorum causas non vident et in operibus atque instrumentis omnipotentis artificis volunt se videri scire quod nesciunt... Ego vero fateor me nescire mures et ranae quare creatae sint... video tamen omnia in suo genere pulchra esse, quamvis propter peccata nostra multa nobis videantur adversa. Non enim animalis alicuius corpus et membra considero, ubi non mensuras et numeros et ordinem inveniam ad unitatem concordiae pertinere. Quae omnia... a summa mensura et numero et ordine, quae in ipsa Dei sublimitate... Quod si cogitarent isti loquacissimi et ineptissimi... considerando omnes pulchritudines et summas et infimas, Deum artificem ubique laudarent; et quoniam nusquam offenditur ratio, sicubi forte sensus carnalis offenditur, non rerum ipsarum vitio, sed nostrae mortalitatis meritis imputarent... Usurpa ergo utilia, cave pernicioosa, relinque superflua. In omnibus tamen cum mensuras et numeros et ordinem vides, artificem quaere... ubi summa mensura et summus numerus et summus ordo est, id est Deum... Sic fortasse uberiores capies fructum cum Deum laudas in humilitate formicae, quam cum transis fluvium in alicuius iumentum altitudine »¹⁰⁾.

Kritiker vom Schlage der Manichäer massen sich an, alles ihrem Urteil zu unterwerfen, das doppelt einseitig ist: einmal, weil es aus dem Blickwinkel ihres selbstsüchtigen Nutzens heraus abgegeben ist und dann, weil es — in Bezug auf das Objekt — der vollen Uebersicht entbehrt.

Für die beschränkte Einstellung des Egoismus liefert uns Augustinus in *De libero arbitrio* zwei psychologisch treffende Beispiele: « Quis tamen carnalium hominum non mallet vel plura deesse in coelo sidera quam unam arbusculam in agro suo aut vaccam in armento?... iudicio parvulorum qui... quemlibet hominum caeterorum mori malunt quam passerem suum et multo magis si homo sit ille terribilis, passer autem canorus et pulcher... »¹¹⁾. Es ist ohne weiteres zuzugeben, dass vieles relativer Bewertung unter-

¹⁰⁾ *De Genesi contra Manichaeos* I, 16, 25. 26. ML 34, 185. Aehnlich *De ordine* I, 1, 2. ML 32, 979: vom Mosaikkünstler.

¹¹⁾ *De libero arbitrio* III, 5, 17. ML 32, 1279.

worfen ist, besonders weil das Empfinden der jeweiligen « Natur » zu Rate gezogen wird ¹²⁾). Aber immer soll die objektive Vernunft über den subjektiven Standpunkt siegen: die Vernunft über den eigenen Nutzen und Vorteil ¹³⁾, die *ratio* über den *sensus carnalis* ¹⁴⁾ bzw. die *consideratio pulchritudinis* über die *commotio libidinis* ¹⁵⁾, die *intelligibilis vel spiritualis pulchritudo* der *honestas* über die Hässlichkeit der Selbstsucht ¹⁶⁾. Aus solch sachlicher Sicht wird dann auch am menschlichen Leibe alles als schön befunden werden, sei es wegen der objektiv festgelegten Nützlichkeit der meisten Glieder (somit haben wir eine *pulchritudo rationis* ¹⁷⁾, sei es im Hinblick auf andere Teile, welche « einzig und allein dem Schönheitszweck » ¹⁸⁾ dienen. Als Beispiele für diese nennt Augustinus den Bart und die männliche Brust ¹⁹⁾.

Wie nun der eigene Nutzen und der Gebrauchsstandpunkt für die Beurteilung dessen, was schön ist, nicht massgebend ist, so auch nicht der einseitige Blickwinkel unserer Sinne, ja nicht einmal der unseres Verstandes ²⁰⁾.

Es ist eine ausgemachte Sache, dass das Ganze schöner ist als der einzelne Teil sowohl im örtlichen wie im zeitlichen Sinne. Ebenso klar ist, dass die menschlichen Sinne nicht imstande sind, diese doppelte Gesamtheit zu erfassen; deshalb ist der Mensch ausserstande, die Schönheit des Universums ²¹⁾ und die zeitliche

¹²⁾ *De vera religione* 30, 54. ML 34, 146.

¹³⁾ *De civitate Dei* XI, 16. ML 41, 331: *ratio considerantis - necessitas indigentis*. *De libero arbitrio* III, 5, 17. ML 32, 1279: *ratio - usus*. *De civitate Dei* XII, 4. ML 41, 352: *natura per seipsam considerata - utilitas, commodum, bzw. incommodum*.

¹⁴⁾ *De Genesi contra Manichaeos* I, 16, 26. ML 34, 185-186.

¹⁵⁾ *Contra Julianum* IV, 14, 73. ML 44, 775.

¹⁶⁾ *De diversis quaestionibus* 83, q. 30. ML 40, 19-20. *Confessiones* II, 10, 18. VI, 16, 26. ML 32, 682. 732.

¹⁷⁾ *De ordine* I, 8, 25. ML 32, 989.

¹⁸⁾ *De vera religione* 39, 72. ML 34, 154.

¹⁹⁾ *De civitate Dei* XXII, 24, 4. ML 41, 791. *Sermo* 243, 6, 7. ML 38, 1146.

²⁰⁾ *Contra Faustum* XXII, 7. ML 42, 404: die Fehlurteile des Blinden und Tauben. *De Genesi contra Manichaeos* I, 16, 26. ML 34, 185-186. *Contra Epistulam Fundamenti* 41, 47. ML 42, 205-206. *Contra adversarium legis et prophetarum* I, 6, 8. ML 42, 607. *De civitate Dei* XI, 22. XII, 4. ML 41, 335-336, 351-352.

²¹⁾ *De ordine* I, 1, 2 ss. ML 32, 979 ss. *De libero arbitrio* III, 9, 27 ss. ML 32, 1284 ss. *Enarr. in ps.* 7, 19. ML 36, 108-109. *Enarr. in ps.* 148, 3. 9. ML 37, 1939. 1943. *De Genesi contra Manichaeos* I, 21, 32. ML 34, 188-189 etc.

Schönheit — grösserer Zeiträume²²⁾ — zu werten. Wir sind ja keineswegs Beobachter von hoher Warte aus, sondern wir sind selbst als Teile eingereiht in diesen Kosmos²³⁾, so dass, was wir miterleben, nur gleichsam Silben eines Gesamtgedichtes bzw. Teile einer musikalischen Komposition sind²⁴⁾. Unsere Vergänglichkeit hindert nicht nur unseren Ueberblick²⁵⁾, sondern bedrückt uns und trübt unseren Schönheitsgenuss, weil wir z.B. beim Anhören zeitlicher, notwendig vergänglicher Schönheit an unsere eigene Kurzlebigkeit erinnert werden²⁶⁾. Auch in dieser Hinsicht stehen wir nicht über den Dingen, so dass wir einsähen, dass die Sterblichkeit selbst insofern schön ist, als sie in unserem Falle die Sühne für die Schuld ist, die von der Gerechtigkeitsordnung verlangt wird²⁷⁾. Unsere Todesverfallenheit gleicht übrigens den Pausen eines Gedichtes, die auch ihren Reiz haben²⁸⁾. Jedes Sterben ist auch den Silben einer kunstvollen Rede ähnlich: « Nec ipsa quae moriuntur... turpent aut turbent modum et speciem et ordinem universae creaturae: sicut sermo bene compositus utique pulcher est, quamvis in eo syllabae... moriendo transcurrant »²⁹⁾. Noch ein weiterer Umstand passt uns Sterblichen nicht: wir sind nämlich gleich solchen, die in der Arena kämpfen, denen darum dieser Zustand der Bedrängnis, diese *exercitatio* natürlich nicht zusagen kann; aber von aussen gesehen, stellt dieser Kampf ein ästhetisches Schauspiel dar³⁰⁾.

²²⁾ *De vera religione* 20, 40 ss. ML 34, 139 ss. *Contra Epistulam Fundamenti* 41, 47. ML 42, 205-206. *Quaestiones Evangeliorum* II, 49. ML 35, 1361. *De Genesi ad litteram* I, 8, 14, 17, 34. III, 16, 25. ML 34, 251. 259. 289-290. *De natura boni* 8. ML 42, 554. *Contra Secundinum* 15. ML 42, 590-591 etc.

²³⁾ *De vera religione* 22, 43. ML 34, 140. *Confessiones* I, 1, 1. ML 32, 660: « homo aliqua portio creaturae tuae ».

²⁴⁾ *Epistula* 166, 5, 13. ML 33, 726. *Epistula* 138, 1, 5. ML 33, 527.

²⁵⁾ *De vera religione* 22, 43. ML 34, 140. *Contra Epistulam Fundamenti* 41, 47. ML 42, 205-206. *De civitate Dei* XII, 4. ML 41, 351-352.

²⁶⁾ Siehe über das *offendi*, *horrere* wegen der Sterblichkeit (in ästhetischer Sicht): *De Genesi contra Manichaeos* I, 16, 26, 21, 32. ML 34, 185. 188-189. *De Genesi ad litteram* III, 14, 22. ML 34, 288.

²⁷⁾ *De vera religione* 15, 29, 41, 77. ML 34, 134. 156-157.

²⁸⁾ *Contra Epistulam Fundamenti* 41, 47. ML 42, 205-206. *Quaestiones Evangeliorum* II, 49. ML 35, 1361.

²⁹⁾ *De natura boni* 8. ML 42, 554. *Epistula* 166, 5, 13. ML 33, 726.

³⁰⁾ *De vera religione* 22, 43. ML 34, 140. *De ordine* I, 8, 25. II, 4, 12. ML 32, 989. 1000.

Artifici placet.

So müssen wir (wegen Eigennutz und Sterblichkeit) Kurzsichtigen unser Schönheitsurteil Dem überlassen, Der über uns steht und an seine Vorsehung, soweit sie uns nicht einsichtig ist und unsere Sinne versagen, kindlich vertrauend glauben.

Die Hauptsache ist, dass der göttliche Künstler, der ja alles überschaut und durchschaut, Gefallen findet an seinem Kunstwerk. Davon spricht nun Augustinus öfters: « Placent ei quae fecit... quod ei placet, faciat » ³¹⁾. « Hoc est perfectum quod artificii suo placet » ³²⁾. Augustinus deutet auch den Hinweis der *Genesis* « Gott sah, dass es gut war » als ein Gefallen Gottes an seinem Werke, als eine « operis approbatio secundum artem facti... ostendere voluit, artificii suo placuisse iam factum, quod placuerat in arte faciendum » ³³⁾.

Alles Geschaffene ist deshalb auch wirklich schön ³⁴⁾, trotz unserer Beanstandungen: « Wie sind alle diese Dinge, die ihr seht, veränderlich, gestört (*turbata*), schrecklich, zerstörbar; und dennoch nehmen auch sie ihren Platz ein, haben ihre Ordnung und ergänzen auch sie nach ihrem Masse die Schönheit des Universums und loben darum Gott » ³⁵⁾. « Zaudere nicht, jedes Ding, in dem du Mass, Zahl und Ordnung gesehen hast, Gott dem Künstler zuzuschreiben » ³⁶⁾.

Nun haben aber alle Dinge — auch im Bereich des Geistes — solange sie sind, Mass, Zahl und Ordnung (*Sap.* 11,21) oder in anderer Formulierung: « Omnes naturae quoniam sunt et ideo habent modum suum et speciem suam et quandam secum pacem suam » ³⁷⁾; überall, bis zum letzten untersten Tierchen hinab, gibt es Mass, Schönheit und Ordnung ³⁸⁾. Diesen Nachweis führt Augustinus besonders prägnant in *De natura boni* gegen die Manichäer, wo diese drei Begriffe *modus* — *species* — *ordo* die dominierende Rolle spielen und sozusagen den Schlüssel zur Weltbewertung

³¹⁾ *Contra Faustum* XXII, 12. ML 42, 406.

³²⁾ *De Genesi contra Manichaeos* I, 8, 13. ML 34, 179.

³³⁾ *De civitate Dei* XI, 21. ML 41, 334.

³⁴⁾ *De Genesi contra Manichaeos* I, 16, 25. ML 34, 185: « Omnia pulchra sunt ... artificii suo ».

³⁵⁾ *Enarr. in ps.* 148, 9. ML 37, 1943.

³⁶⁾ *De libero arbitrio* II, 20, 54. ML 32, 1270.

³⁷⁾ *De civitate Dei* XII, 5. ML 41, 352.

³⁸⁾ *Ibid.* XI, 15. ML 41, 331.

bieten ; u.a. weist er darauf hin, dass auch die Dornen und Disteln und das ewige Feuer diese drei Elemente aufweisen ³⁹⁾).

So ist alles schön, aber « in seiner Art », *in suo genere, pro modo* bzw. *modulo suo*, sagt Augustinus unzählige Male ; was wir darum als *species mala* bezeichnen, « vel in comparatione dicitur formosioris atque pulchrioris..., non mole, sed decore... aut quia non congruit huic rei cui adhibita est, tamquam si nudus homo in foro deambulet : quod non offendit si in balneo videatur » ⁴⁰⁾. Beide Aspekte illustriert Augustinus oft. Für ihn gibt es nichts an sich Hässliches oder Unproportioniertes. Hässlich ist nur ein Deckname für weniger schön und darum gibt es auch die *σαπρόφυλοι* nicht, denn diese eigenartigen Menschentypen schwärmen nur für etwas, was der Allgemeinheit — nicht ihnen — für unästhetisch gilt ⁴¹⁾.

Der Floh und andere « apologetische Schönheiten ».

Augustinus demonstriert nun die allseits vorhandene Schönheit an vergleichsweise hässlichen Dingen, die uns meist missbegehen, weil sie uns schädlich sind. Ein Musterbeispiel einer solchen « apologetischen Schönheit » ist der Floh, an dem Augustinus mit objektivem Blicke noch manches Schöne findet ⁴²⁾ ; ebenso an der Mücke und ihrem Stachel ⁴³⁾. Ähnliches gilt noch von der Fliege ⁴⁴⁾ und von den Würmern ⁴⁵⁾. Was er am Affen noch an Schönheitselementen vorfindet, schildert er in *De natura boni* 14 und 15 an die Adresse der Manichäer und in der Predigt zum *Psalm* 96,5 seinen Zuhörern. Des Löwen Schönheit ist unbezweifelbar, aber aus kindischem Schreck mischt sich in unsere ruhige Beurteilung Abneigung wegen des Ueberwiegens unseres Nützlichkeitsstandpunktes ⁴⁶⁾. In seinen verschiedenen Schriften gegen die Manichäer rückt er den von ihnen gerügten hässlichen Elementen (z.B. der Finsternis und dem Rauche)

³⁹⁾ *De natura boni* 36-38. ML 42, 562-563.

⁴⁰⁾ *Ibid.* 23, ML 42, 558.

⁴¹⁾ *De musica* VI, 13, 38. 17, 56. ML 32, 1183-1184. 1191.

⁴²⁾ Auch als Lehre fürs menschliche Leben: *De ordine* I, 1, 2. ML 32, 979. *Enarr. in ps.* 148, 10. ML 37, 1943-1944.

⁴³⁾ *Enarr. in ps.* 148, 10. ML 37, 1944.

⁴⁴⁾ *De duabus animabus* 4, 4. ML 42, 96. *De Genesi ad litteram* III, 14, 22. ML 34, 288.

⁴⁵⁾ *De vera religione* 41, 77. ML 34, 157.

⁴⁶⁾ *Contra Epistolam Fundamenti* 34, 38. ML 42, 200.

und deren « schrecklichen » Beherrschern zu Leibe unter dem Motto : *vitupero tecum et lauda tu mecum* ⁴⁷⁾ und zeigt, wie selbst an dem von ihrer Phantasie ausgemalten Fürsten der Finsternis so viel Gutes sich noch finden liesse ⁴⁸⁾).

Der Vergleich mit mehr und nichts (corruptio, privatio).

Immer wieder stellt Augustinus (wie z.B. im Verhältnis Mond-Sonne) fest, dass der Vergleich mit Schönerem die in der schönen Buntheit der Welt auf niedrigerer Stufe eingereihte Natur in ungünstiges Licht rückt ⁴⁹⁾.

Auch unter dieser Rücksicht, wie immer im Leben, hilft das Rezept der Zufriedenheit : der Vergleich mit dem Weniger.

Alles Schöne stammt vom Schöpfer, alles weniger Schöne erklärt sich vom Nichts her, aus dem es mehr oder weniger, durch die *forma omnium*, an Gottes Einheit herangeholt wurde. Deshalb ist das wahrhaft Hässliche das Zurückstreben in das Nichts : « In ipso solo corpore corruptio pulchritudinis foeditas vocatur » ⁵⁰⁾, « Malum... nihil aliud est quam corruptio vel modi vel speciei vel ordinis naturalis » ⁵¹⁾. Das ist gerade die *corruptio naturarum*. Und doch : diese Zersetzung und Zerstörung hätte gar keinen Ansatz zur Auslösung dieser Rückbewegung, wenn nicht Gutes da wäre, das verschlechtert werden kann. So bezieht sich all unser Missfallen auf das *per vitium tolli, quod in natura placet* ⁵²⁾. Darum schliesst jeder ästhetische Tadel ein Lob, ein Kompliment ein für den göttlichen Künstler.

Uebrigens gibt es (ausser dem Uebel, das eine Privation des Guten darstellt) sogar Privationen, welche « so in die Gesamtheit der Natur eingeordnet sind, dass sie in den Augen der weise Beachtenden nicht unschicklich ihre Aufgabe erfüllen. Denn Gott

⁴⁷⁾ Ibid. 29, 32, 33, 36. ML 42, 195. 198-199.

⁴⁸⁾ De natura boni 41. ML 42, 564-565.

⁴⁹⁾ De vera religione 30, 54, 40, 74. ML 34, 146. 155. De libero arbitrio III, 5, 13 ss. 9, 24, 13, 38. ML 32, 1277. 1283. 1290. De natura boni 23. ML 42, 558. De bono viduitatis 6, 9. ML 40, 435. De civitate Dei XII, 1, 3. 4. ML 41, 349-350. 351-352. Enchiridion 11, 3. ML 40, 236.

⁵⁰⁾ Contra Epistolam Fundamenti 35, 39. ML 42, 201.

⁵¹⁾ De natura boni 4. ML 42, 553. Vgl. ibid. 34. ML 42, 562. Confessiones VII, 12, 18. ML 32, 743.

⁵²⁾ De civitate Dei XII, 4. ML 41, 352. De libero arbitrio III, 13, 38. ML 32, 1290.

hat auch, indem er gewisse Orte und Zeiten nicht beleuchtet, die Dunkelheit gleich passend wie die Tage gemacht ⁵³⁾.

Wenn wir passend im Sprechen das Schweigen einlegen, indem wir die Stimme zurückhalten : wie viel passender bewirkt dann Er die Privationen, als aller Dinge vollendeter Künstler ! Und deshalb preisen im Hymnus der drei Jünglinge Gott auch Licht und Finsternis (*Dan.* 3,72) ⁵⁴⁾.

Die Lehre aus der « hässlichen Welt ».

Sicherlich gibt es verschiedene Vorfälle im Leben, welche unsere Schönheitsbegeisterung dämpfen oder sogar die Vorsehung in Frage zu stellen scheinen. Solche schönheitsstörende Faktoren sind z.B. Tod und Krankheit, Schmerzen, verrenkte Glieder, *tenebrae coloris* ⁵⁵⁾ ; dazu noch all die Mängel und Uebel im geistigen Bereich. Darin zeigt uns die Vorsehung, dass zwar unleugbare Spuren der Urzahlen als Zeugen der unzählbaren Weisheit Gottes diese unterste Schönheit als gut erweisen, aber diese Schönheit des Körperbereiches doch eine letztrangige ist : aus den obgenannten Unstimmigkeiten, welche auch von den bösen Geistern veranlasst werden, sollen wir die Lehre ziehen und nach Unvergänglichem Ausschau halten. Dies gilt besonders vom Aspekt der Vergänglichkeit : « Ita se habet etiam temporalium naturarum infima pulchritudo ut rerum transitu peragatur et distinguatur morte nascentium... Quod autem in eius parte laboramus, cum nos fluentia deserunt temporalia quae diligimus, et peccatorum poenas luimus et sempiterna diligere commonemur » ⁵⁶⁾.

Die Vorsehung meint es gut mit uns : wie die Ammen bittere Substanzen um ihre Brüste geben, um die Kinder nach gewisser Zeit zu entwöhnen ⁵⁷⁾, so mischt Gott den Schönheiten dieser Welt unangenehme Dinge bei, um uns diese Welt nicht voll und ganz anziehend zu machen ⁵⁸⁾. Wenn wir diese so « hässliche Welt » derart lieben, wie würden wir erst in ihr aufgehen, wenn sie restlos

⁵³⁾ Vgl. *De Genesi ad litteram* II, 13, 27. ML 34, 274.

⁵⁴⁾ *De natura boni* 16. ML 42, 556.

⁵⁵⁾ *De vera religione* 40, 75. ML 34, 155. *De natura boni* 41. ML 42, 564-565.

⁵⁶⁾ *Contra Epistolam Fundamenti* 41, 47. ML 42, 205 ss. *De Genesi contra Manichaeos* I, 16, 26. ML 34, 185.

⁵⁷⁾ *Sermo* 311, 17, 14. ML 38, 1419.

⁵⁸⁾ *Sermo* 80, 8. ML 38, 498.

schön wäre ⁵⁹⁾. Darüber hinaus haben diese Unannehmlichkeiten auch Straf-Charakter von seiten des gütigen Gottes : « Est iustitiae pulchritudo cum benignitatis gratia concordans, ut quoniam bonorum inferiorum dulcedine decepti sumus, amaritudine poenarum erudiamur » ⁶⁰⁾. « Ita de peccato nostro quod in homine peccatore ipsa natura nostra commisit, et genus humanum factum est magnum decus ornamentumque terrarum, et tam decenter divinae providentiae procuracione administratur, ut ars ineffabilis medicinae ipsam vitiorum foeditatem in nescio quam sui generis pulchritudinem vertat » ⁶¹⁾.

Die schönmachende Vorsehung.

Das schönmachende Wirken Gottes äusserte sich im besonderen Masse in der Erschaffung der Naturen und Anlagen ; aber « es erstreckt sich weiterhin von einem Ende zum anderen » (*Sap.* 8,1) im erhaltenden und verwaltenden Walten der Vorsehung. Wiederum sieht das Augustinus in ästhetischen Kategorien : er spricht von der « gubernatio providentiae qua omnes divinae actiones locorum temporumque ordine ac distinctione pulcherrima paraguntur » ⁶²⁾ ; « quam sit pulchrum » : nämlich wie Gerechtigkeit und Milde der Vorsehung sich am gefallen Menschen zeigen ⁶³⁾ ; von der « divinae providentiae administratio... decora » ⁶⁴⁾ ; von der « administratio divinae providentiae, quae congruis sedibus ordinat omnia » ⁶⁵⁾ ; davon dass « omnia tamen Deus iustissime, moderatissime, pulcherrime facit » ⁶⁶⁾. Wenn wir nun mit unserem beschränkten Horizont ständig (als ob es keine Vorsehung gäbe) « über die Werke zu disputieren beginnen : warum dies und warum jenes ? Er hätte es so machen sollen ; das hat er schlecht gemacht ; wo bleibt da das Lob Gottes ? Du hast das Alleluja verdorben... Betrachte alles in der Weise, wie du Gott gefallest und den Künstler lobest. Denn wenn du vielleicht in die Werkstätte eines Eisenschmiedes ein-

⁵⁹⁾ *Sermo* 38, 8, 11. ML 38, 241.

⁶⁰⁾ *De vera religione* 15, 29. ML 34, 134.

⁶¹⁾ *Ibid.* 28, 51. ML 34, 145.

⁶²⁾ *De diversis quaestionibus* 83, q. 62. ML 40, 54.

⁶³⁾ *De moribus Ecclesiae Catholicae* 7, 12. ML 32, 1315. *De vera religione* 28, 51. ML 34, 145.

⁶⁴⁾ *De vera religione* 34, 63. ML 34, 150.

⁶⁵⁾ *De libero arbitrio* II, 19, 53. ML 32, 1269.

⁶⁶⁾ *De quantitate animae* 36, 80. ML 32, 1080.

trätest, würdest du es nicht wagen, die Blasebälge, die Ambosse und die Hämmer zu kritisieren. Der Künstler weiss warum, wenn auch ich es nicht weiss » ⁶⁷⁾. « Unde nobis in quibus eam contemplari minus idonei sumus, rectissime credenda praecipitur providentia conditoris, ne tanti artificis opus in aliquo reprehendere vanitate humanae temeritatis audeamus... per seipsam considerata natura dat artifici suo gloriam » ⁶⁸⁾.

« Nec attendunt (die Manichäer, welche u.a. an Feuer, Kälte und wilden Tieren Anstoss nehmen ⁶⁹⁾) quam vel in suis locis naturisque vigeant pulchroque ordine disponantur; quantumque universitati rerum pro suis portionibus tamquam in communem rempublicam conferant... ita ut venena ipsa... convenienter adhibita in salubria medicamenta vertantur; quamque a contrario... haec quibus delectantur... immoderato... uso noxia sentiantur. Unde nos admonet divina providentia... inquirere... credere... humilitatis exercitatio... cum omnino natura nulla sit malum, nomenque hoc non sit nisi privationis boni: sed a terrenis usque ad coelestia et a visibilibus usque ad invisibilia sunt aliis alia bona meliora; ad hoc inaequalia ut essent omnia. Deus autem ita est artifex in magnis ut minor non sit in parvis... parva... artificis sapientia metienda sunt, sicut... si unum radatur supercilium... multum detrahitur pulchritudini... Sic autem Manichaei... christiana sanitate sentirent » ⁷⁰⁾.

Schliesslich glauben ja sogar die Heiden, dass dieser Kosmos bis ins Kleinste von Gottes Vorsehung verwaltet wird ⁷¹⁾; so z.B. Plotin: « de divina providentia Plotinus disputat, eamque a summo Deo, cuius est intelligibilis et ineffabilis pulchritudo, usque ad haec

⁶⁷⁾ *Enarr. in ps.* 148, 12. ML 37, 1946.

⁶⁸⁾ *De civitate Dei* XII, 4. ML 41, 352.

⁶⁹⁾ Andere Steine des Anstosses sind: der frühe Tod und die Schmerzen vieler Kinder (*De libero arbitrio* III, 23, 66 ss. ML 32, 1303 ss.), der Schmerz der Tiere, welcher aber das Streben nach Einheit und Unversehrtheit kundgibt (*ibid.* III, 23, 69. ML 32, 1304, *De Genesi ad litteram* III, 16, 25. ML 34, 289-290), die unfruchtbaren Bäume, Dornen und Disteln, die Raubtiere, die Insekten und giftigen Tiere (*De Genesi ad litteram* III, 15, 24 ss. ML 34, 289 ss.), die Mäuse, Frösche und Würmer (*De Genesi contra Manichaeos* I, 13, 19 - 16, 26. ML 34, 182-185), und andere schädliche und unnütze Dinge (*ibid.* 16, 25 ss. ML 34, 185), wie der Regen über dem Meere, oder der Blitz, welcher Unschuldige statt Verbrecher trifft (*Enarr. in ps.* 148, 10. ML 37, 1944).

⁷⁰⁾ *De civitate Dei* XI, 22. ML 41, 335.

⁷¹⁾ *Contra Faustum* XXII, 19. ML 42, 410.

terrena et ima pertingere, flosculorum atque foliorum pulchritudine comprobat » ⁷²⁾).

2. AUGUSTINS VERTEIDIGUNG DES KÜNSTLERS GEGEN DEN PELAGIANER JULIAN VON ECLANUM

Pelagianischer Naturoptimismus. Nacktheit : Schönheit.

Die sogenannte Ironie des Schicksals wollte es — und es wird dem greisen Kämpfen weh getan haben, das merkt man an der bisher nie dermassen geübten polemischen Schärfe — dass gerade ihm, der gegen die Manichäer alle Naturen als gut und schön verteidigt hatte, in seinem Alter von pelagianischer Seite der Vorwurf gemacht wurde, seine Lehre sei, wegen der starken Betonung der Erbsünde, aus seiner manichäischen Vergangenheit von dieser Häresie infiziert. Sein Gegner, Julian von Eclanum, dehnte als eifriger Naturapostel seine Apologie der Natur bis ins Sexuelle aus und stellte das Schamgefühl als eine nur von der « Opportunität » (Situation) diktierte Aeusserung hin ⁷³⁾. Denn theologisch betrachtet, hat ja Gott den menschlichen Körper geschaffen und deshalb brauche man sich nicht seiner Nacktheit zu schämen. Die Erbsünde habe nichts zur Sache, sonst habe ja Christus (dessen Geschlechtsphysiologie Julian sich nicht schämt ins Gespräch zu ziehen) auch keine Bekleidung gebraucht ⁷⁴⁾.

Gegen diesen Menschen *deformiter nudans* und seine *sententia deformiter nuda* ⁷⁵⁾ zog nun Augustinus zu Felde in seinen beiden in den letzten Lebensjahren verfassten Werken.

Augustinus hatte früher diese Fragen in seinen Genesiskommentaren andeutungsweise erledigen können. Nun stellte er in seiner ausführlichen Bezugnahme auf Julians Behauptungen fest, dass der

⁷²⁾ *De civitate Dei* X, 14. ML 41, 292.

⁷³⁾ *Contra Julianum op. imp.* IV, 44. ML 45, 163 ss.: « Quis ergo neget, honestatem hanc. qua genitalia nostra contegimus, pro personis, locis, officiis, moribusque variari ? Sic ... Deum auctorem ... ita ordinasse ut quaedam in membris nostris pro opportunitatibus temporum amicaret pudor, quaedam honestas naturalis offeret ... ». Siehe auch *ibid.* IV, 40. ML 45, 1360 ss.

⁷⁴⁾ *Ibid.* IV, 63. ML 45, 1376.

⁷⁵⁾ *Contra Julianum* V, 2, 5. ML 44, 785-786. Ueber Julians Apologie der Nacktheit mit Berufung auf Petrus, auf verschiedene Berufe, auf die « Schotten » u. a. Völker, siehe *Contra Julianum op. imp.* IV, 44. ML 45, 1363 ss.

göttliche Künstler sich seines schönen Werkes, des menschlichen Leibes, nicht zu schämen brauche und auch der Mensch vor der Erbsünde hatte kein beschämendes Empfinden nötig ⁷⁶). Augustinus nennt zwar öfters Nacktheit und Hässlichkeit in einem Atemzuge ⁷⁷), aber dabei hat er den nach der Sünde eingetretenen Mangel der schönmachenden Gnade vor Augen, welcher eine innere Entblössung des Menschen darstellt: *vestitus gratia... spoliatus gratia* ⁷⁸). Aeusserlich aber war die *forma membrorum* gleich geblieben. Die Schamteile flossen nicht Abscheu ein, weil sie hässlich sind, sondern « *etiamsi formosa sint, pudorem mentibus (ingerunt) (non) quia... offendunt delectationem (sed quia) commovent ista libidinem vel commoventur libidine* » ⁷⁹). Diese *libido* ist hässlich ⁸⁰). Weil mit dieser aber an sich alle Menschen erblich belastet sind, ist es nun so, dass « *ipsa species humani corporis nudi ubicumque insolita, humanum offendit aspectum* » ⁸¹). Natürlich bezieht sich der Ausdruck *inhonesta* nicht auf Gott, der diese Glieder unschicklich geschaffen hätte: « *nihil in suo corpore quod utique totum Deus laudabile fecerat, pudendum velandumque* » ⁸²), sondern auf unsere Begierde und Sünde: « *Unde et ipsa membra non propter divini operis pulchritudinem, sed propter libidinis foeditatem inhonesta dixit Apostolus* » ⁸³).

So ist also die Schamhaftigkeit eine Vorsichtsmassnahme: « *potius ne libeat quam ne horreat illa species* » ⁸⁴); nicht eine Anklage

⁷⁶) *De gratia Christi et de peccato originali* II, 34, 39. ML 44, 404-405.

⁷⁷) *Annotationes in Job* 31. ML 34, 860. *De Trinitate* XII, 8, 13. ML 42, 1005. *Contra Julianum* V, 2, 5 ss. ML 44, 785-786. *De natura boni* 23. ML 42, 558.

⁷⁸) *Contra Julianum* IV, 16, 62. ML 44, 781.

⁷⁹) *Ibid.* IV, 12, 58. ML 44, 766.

⁸⁰) *De continentia* 14, 31. ML 40, 371. *Sermo* 243, 6, 6. ML 38, 1146. *Contra Julianum* V, 9, 37. ML 44, 806.

⁸¹) *Contra Julianum op. imp.* IV, 63. ML 45, 1376.

⁸²) *De gratia Christi et de peccato originali* II, 36, 41. ML 44, 406.

⁸³) *Contra Julianum* V, 9, 37. ML 44, 806. Siehe dazu noch: « *Nisi, quae ille fecerat honesta condendo, nos fecissemus inhonesta peccando* » (*Contra Julianum* IV, 16, 79. ML 44, 779. Vgl. *Contra Julianum op. imp.* IV, 36. ML 45, 1356). « *Laudent ergo coelum et terram et omnia quae in eis sunt, homines pii et ex his omnibus Deum consideratione pulchritudinis, non ardore libidinis* » (*Contra Julianum* IV, 14, 66. ML 44, 770). Schon gegen Faustus hatte Augustinus das verschiedene Verhalten den *pudenda* gegenüber skizziert: « *Casti adhibent verecundiam, impudici petulantiam, Deus iustitiam* » (*Contra Faustum* VI, 3. ML 42, 230).

⁸⁴) *Contra Julianum* IV, 12, 59. ML 44, 767.

gegen Gott, der den Leib ehrenhaft und schön erschaffen hat : « Absit plane ut artis suae tantus artifex ullum agnoverit crimen »⁸⁵⁾; « Saltem species te corporum doceat, quorum cum sit opifex summe bonus et nullo vitio depravatus, vitiosa tamen multa nascuntur et utique, si nemo peccasset, nulla in paradiso talia nascerentur »⁸⁶⁾.

Die Missgeburten.

Die sündhafte Begier, welche der Teufel durch seine Einflüsterung gesät hat⁸⁷⁾, verhindert aber nicht, dass der höchstgütige Gott durch die menschliche Zeugung, welche mit dieser Begierde behaftet ist, wieder schöne Körper formt⁸⁸⁾ : « Non quod persuasit diabolus, format Deus, sed ex natura quam vitiauit diabolus, bene format quod format Deus »⁸⁹⁾. Trotzdem wird viel Fehlerhaftes geboren : « vitiosa tamen multa nascuntur ». Daran ist aber die Sünde schuld, nicht Gott : « Neque enim si nemo peccasset, foeda atque monstrosa (sc. etiam in paradiso) corpora nascerentur »⁹⁰⁾.

Die Pelagianer à la Julian überschlagen sich also in ihrer Naturloberei ; weil sie nämlich die Erbsünde nicht anerkennen wollen, müssen sie sogar die hässlichen Fehlgeburten Gott zuschreiben : « Cuncta naturalia vitia laudare cogimini ut ... monstruosos fetus... in paradiso fuisse dicatis »⁹¹⁾.

3. DIE BÖSEN UND DIE ERKENNBARKEIT DES KÜNSTLERS

Wir sahen in den vorhergehenden Abschnitten, wie Augustinus gegen die Manichäer seinen ästhetischen Optimismus und gegen den übertriebenen Naturoptimismus der Pelagianer die Tatsache der Erbsünde verteidigt hat : Alles Schöne kommt von Gott, das Hässliche aber von der Sünde bzw. diese ist das einzige und wahre Hässliche in dieser sonst so schönen Welt. Der freie Mensch, nicht der göttliche Künstler ist für diese Hässlichkeit verantwortlich : « Vitium ... non ab inculpabili artifice contractum est, sed ex ori-

⁸⁵⁾ Ibid. IV, 12, 60. ML 44, 767.

⁸⁶⁾ *Contra Julianum op. imp.* II, 123. ML 45, 1194.

⁸⁷⁾ Ibid. III, 132. ML 45, 1301. *Contra Julianum* IV, 12, 65. ML 44, 770.

⁸⁸⁾ *Contra Julianum op. imp.* II, 123. ML 45, 1194.

⁸⁹⁾ Ibid. III, 132. ML 45, 1301.

⁹⁰⁾ Ibid. II, 123. ML 45, 1194.

⁹¹⁾ Ibid. V, 22. ML 45, 1457.

ginali peccato quod commissum est libero arbitrio »⁹²). Es zeugt nun für den schamlosen Stolz der Bösen, dass ausgerechnet sie — als einzig Hässliche — es sich herausnehmen, Gottes Kunstwerk zu kritisieren. Ihnen missfällt vieles in der Welt, ja sogar Gott selbst : « Multis tua creatura placet ; quibus tamen non tu places in ea ; unde frui magis ipsa quam te volunt »⁹³). Ihre ungeordnete Selbstliebe macht die Bösen zugleich zu Kritikern und Vergessern Gottes : sie kritisieren Ihn, wenn ihnen etwas unangenehm ist (auch die befürchtete gerechte Strafe) ; sie vergessen Gott, wenn ihnen seine Werke gefallen : dann gehen sie derart in diesem Schönheitsgenuss auf, dass « sie die Werke mehr als den Künstler lieben »⁹⁴) ; sie wenden ihr Gesicht den Werken des Künstlers zu, Ihm aber den Rücken : darum finden sie Ihn nicht⁹⁵).

Gott ist aber aus den Werken erkennbar, wie der Römerbrief sagt. Diese Stelle aus *Röm.* 1,20 zitiert Augustinus sehr oft, aber er knüpft daran nicht lange Kausalbeweise ; denn er selbst hatte leicht zu dieser theoretischen Einsicht hingefunden, schon vor der Bekehrung. Für ihn stand dieses Resultat fest, wenn er auf psychologischem Wege, an Hand der Analyse des ästhetischen Urteils, von den beurteilten Körpern bis zur unwandelbaren Wahrheit vorstieß⁹⁶).

Sicher anerkennt er die objektive Kausalabhängigkeit, auf Grund derer ja auch die Philosophen vom Werke zum Meister vorgegangen waren, wie schliesslich jeder « Laie » bei der Betrachtung schöner Buchstaben angeregt wird, mit Staunen an den betreffenden Künstler zu denken⁹⁷). Augustins Denken lag aber nicht die mechanische Sicht des Vorstosses zum « ersten Bewegten », sondern seiner subjektiv orientierten Mentalität entsprach mehr der platonische Aufstieg zur *causa exemplaris*, zur *ars*. Für ihn als Katholiken wie als Häretiker war die Erschaffung (als solche, nicht

⁹²) *De natura et gratia* 3, 3. ML 44, 249.

⁹³) *Confessiones* XIII, 31, 46. ML 32, 865. Siehe auch *De vera religione* 22, 43. ML 34, 140. *Enarr. in ps.* 128, 5. ML 37, 1691. *Sermo* 49, 5, 5. ML 38, 322 : « Rectus Deus perverso non placet ».

⁹⁴) *De vera religione* 36, 67. ML 34, 152. *Confessiones* X, 6, 10. ML 32, 783 : « Amore subduntur eis et subditi iudicare non possunt ».

⁹⁵) *Sermo* 68, 1, 2. ML 38, 438 (von den Astronomen). *Sermo Mai* 126, 3, 5. MA I, 357. 359. *Confessiones* V, 3, 4. ML 32, 707-708.

⁹⁶) *Confessiones* VII, 17, 23. ML 32, 744-745.

⁹⁷) *Sermo* 141, 2, 2. 241, 1, 1. ML 38, 776. 1133. *In Jo Evāng. tr.* 24, 2. ML 35, 1593.

in ihrem Umfang) eine Tatsache, die keines Problematisierens wert war. Die Äpfel, welche er als Bub gestohlen hatte, waren einfach schön, weil sie Gottes Geschöpfe sind (« *pulchra erant poma illa quae furati sumus, quoniam creatura tua erant, Pulcherrime omnium* »⁹⁸). Seinen Zuhörern brauchte er auch die Schöpfung nicht beweisen, sondern sie davon abhalten, dass sie vor lauter Geschöpfen den Schöpfer ausserachtliessen. In diesem Sinne sagt er in der Predigt zum Ps. 79,14 : « *Ama si potes aliquid quod ille non fecit* ».

4. DIE KUNST DES SCHÖPFERS, DER MASSSTAB ALLER AESTHETIK

Die nähere Beschreibung der Erschaffung hat bei Augustinus wieder ästhetischen Einschlag. Das sahen wir schon anlässlich der *formatio per formam omnium*. Weiterhin ist für ihn « erschaffen » gleichbedeutend mit « ordnen ». Der Ordnende selbst macht schön und ist auch schön : « *Quid est pulchrius ordinante et ornante ?* »⁹⁹). Gott schafft nun wie jeder andere Künstler mit Wissen ; dabei wird kein Blatt überflüssig erschaffen¹⁰⁰) ; darum ist auch die Erschaffung der späteren Sünder von höherem Sinn umgeben. In der Weisheit hat der allmächtige Künstler alles gemacht.

Der « Plan » für die Ausführung aller Kunstwerke Gottes ist das Urbild des Sohnes. Die zweite göttliche Person ist die *ars omnipotentis artificis*¹⁰¹), die Kunstidee, welche alles enthält und nicht verfällt. « Die Wahrheit und die Weisheit », das « Gesetz aller Künste » enthält der Kunstidee nach alles (wie der menschliche Werkschaffende in seinem Geiste) : « *Totum in arte habet et in praeparatione et in voluntate quamvis certis suis quaeque temporibus explicet* »¹⁰²). Während alle Geschöpfe kommen und vergehen gleich einem Gedichte, einer kunstgerechten Rede oder einem Liede¹⁰³), bewahrt die « höchste und unwandelbare Weisheit » alles in sich : alle Kreaturen sind immer in Gottes ewiger Kunstidee.

⁹⁸) *Confessiones* II, 6, 12. ML 32, 680.

⁹⁹) *De vera religione* 51, 100. ML 34, 166.

¹⁰⁰) *De libero arbitrio* III, 23, 66. ML 32, 1303.

¹⁰¹) *De vera religione* 31, 57. ML 34, 147. *Sermo* 361, 16. ML 38, 1607. *De Trinitate* VI, 10, 11. ML 42, 931.

¹⁰²) *Quaestiones 17 in Mattheum* 17, 4. ML 35, 1375.

¹⁰³) *Epistula* 138, 1, 5. 166, 5, 13. ML 33, 527. 726. *De vera religione* 22,

Wie gesagt, ist diese göttliche Kunstidee (*ars*) der Logos, die Weisheit ¹⁰⁴⁾.

Als *regula vel forma vel exemplum* ¹⁰⁵⁾ ist sie für alle — auch ästhetische Beurteilung — unumgänglich. Von dem ästhetischen Urteil, dem *approbare* oder *improbare*, spricht Augustinus ziemlich oft: wir billigen das Schöne oder tadeln das Hässliche ¹⁰⁶⁾; durch dieses Urteil stehen wir wie Richtende über den beurteilten Dingen und den berichtenden Sinnen. Aber in uns selbst findet sich nicht der Massstab für das, was schön oder hässlich ist: es gibt von uns unabhängige « Schönheitsgesetze » ¹⁰⁷⁾, von denen wir nicht einmal wissen, ob sie derart gelten, dass sie nicht anders sein könnten ¹⁰⁸⁾. Es muss also über uns eine höhere Gesetzesinstanz bestehen: die *regula ipsa* ¹⁰⁹⁾, die *veritas immutabilis* ¹¹⁰⁾; (am Ziele des ästhetischen Aufstiegs) *incommutabilem et veram veritatis aeternitatem supra mentem meam commutabilem inveneram* ¹¹¹⁾; *rationes artemque ineffabiliter pulchram talium figurarum supra aciem mentis... capientes* ¹¹²⁾. Nach dieser Gesetzesinstanz richten wir unser Urteil aus. Diese Gedankengänge hatte Augustinus vom Platonismus übernommen; wenn Plato « die intelligible Welt » auf die *ratio sempiterna et immutabilis qua fecit Deus mundum* bezog ¹¹³⁾, so übertrug nun Augustinus das einfach aufs Verbum als *ars... plena omnium rationum viventium immutabilium* ¹¹⁴⁾.

Alle Geschöpfe sind schön durch die « Nachahmung jener

42 ss. ML 34, 140 ss. *De civitate Dei* XI, 18. ML 41, 332. *De libero arbitrio* III, 15, 42. ML 32, 1292. *De natura boni* 8. ML 42, 554. *Contra Secundinum* 15. ML 42, 590-591. *Quaestiones Evangeliorum* 49. ML 35, 1361. etc.

¹⁰⁴⁾ *De libero arbitrio* III, 15, 42. ML 32, 1292. *De diversis quaestionibus* 83, q. 78. ML 40, 89-90. *Sermo* 361, 16. ML 39, 1607. *De civitate Dei* XI, 7. 21. 29. ML 41, 322. 334. 343. etc.

¹⁰⁵⁾ *De vera religione* 31, 58. ML 34, 148.

¹⁰⁶⁾ Siehe *De vera religione* 39, 73. 36, 66. ML 34, 154. 151-152. *Confessiones* VII, 17, 23. X, 34, 53. ML 32, 744-745. 801. *De Trinitate* X, 1, 1. ML 42, 971-972. *In Epist. Jo. tr.* 2, 11. ML 35, 1995.

¹⁰⁷⁾ *De libero arbitrio* II, 16, 41. ML 32, 1263.

¹⁰⁸⁾ *De vera religione* 31, 57-58. ML 34, 147-148.

¹⁰⁹⁾ *Ibid.* 39, 73. ML 34, 154.

¹¹⁰⁾ *De doctrina christiana* I, 8, 8. ML 34, 22.

¹¹¹⁾ *Confessiones* VII, 17, 23. ML 32, 745.

¹¹²⁾ *De Trinitate* IX, 6, 11. ML 42, 967.

¹¹³⁾ *De civitate Dei* VIII, 5-6. ML 41, 229-232. *Retractationes* I, 3, 2. ML 32, 588-589.

¹¹⁴⁾ *De Trinitate* VI, 10, 11. ML 42, 931.

wahrsten Schönheit ». Darum kommen auch alle kunst-schönen Dinge « von jener Schönheit, welche über den Seelen ist ». In diesem Sinne sind die Künstler Mittler zwischen Gottes Urschönheit und unserem gesamt menschlichen Wahrnehmen; während die Sinne hinwiederum als Dolmetscher dienen für die Seele, welche ihr Gefallen an den himmlischen Urzahlen orientiert ¹¹⁵). Die Künstler, welche sich die Nachahmung der Natur zum Ziele setzen ¹¹⁶), haben in ihrer Seele *numeros quibus coaptant opera sua* und « übersetzen » nun diese Kunstweisheit durch die Hände (*artificis membra movet numerus*) in « äussere Schönheiten » ¹¹⁷). Mehr noch als die Natur steht den Künstlern in ihrem Schaffen die schöpferische Weisheit « vor Augen » ¹¹⁸); denn daher nehmen sie, als *operatores* (ebenso wie die *sectatores pulchritudinum exteriorum*) das Mass ihrer Schönheitsbeurteilung: *approbandi modum* ¹¹⁹). So aufgefasst ist der Künstlerberuf ein verantwortungsvoller Beruf ¹²⁰), weil auch er achten muss auf das « Mass des Gebrauchs » der schönen irdischen Dinge und seiner künstlerischen Talente im Dienste seiner vermittelnden Sendung, um nicht geniesserisch in ihnen aufzugehen.

Wenn jedes Kunstschöne eine Einladung an den Beschauer ist, beim Werke nicht « ganz hängen » zu bleiben, sondern mit Liebe zu dem « zurückzulaufen » (*recurrat affectu*), der es geschaffen hat, so fordert die Betrachtung über das Kunstschaffen selbst dich dazu auf, « über den Geist des Künstlers hinauszugehen, damit du die ewige Zahl (*numerus sempiternum*) sehest; dann wird dir schon die Weisheit aus ihrem inneren Sitze entgegenstrahlen » ¹²¹).

So führt also alle Aesthetik als Wissenschaft und Kunst ¹²²) zu Gottes schönmachender Kunstweisheit zurück: « Commemorati ab iis quae iudicamus, intueri quid sit secundum quod iudicamus et ab operibus artium conversi ad legem artium, eam speciem mente

¹¹⁵) *De libero arbitrio* II, 16, 42. ML 32, 1264.

¹¹⁶) *De musica* I, 4, 6. ML 32, 1086.

¹¹⁷) *De libero arbitrio* II, 16, 42. ML 32, 1264. *Confessiones* X, 34, 53. ML 32, 801. *De diversis quaestionibus* 83, q. 78. ML 40, 89-90. *De immortalitate animae* 16, 25. ML 32, 1034.

¹¹⁸) Siehe L. STEFANINI, *Estetica*, S. 19. Rom, o. J.

¹¹⁹) *Confessiones* X, 34, 53. ML 32, 801.

¹²⁰) In *De civitate Dei* IV, 21. ML 41, 128 leitet Augustinus *ars* von ἀρτή ab.

¹²¹) *De libero arbitrio* II, 16, 42. ML 32, 1264. *Confessiones* X, 34, 53. ML 32, 801.

¹²²) Ueber diese Unterscheidung, vgl. L. STEFANINI, *Estetica*, S. 6. Rom, o. J.

contuebimur, cuius comparatione foeda sunt quae ipsius benignitate sunt pulchra » ¹²³).

Aus Liebe zu uns hat Gott alles so schön gemacht und als « oberster Künstler » hat er es sich angelegen sein lassen, « seine Werke auf das eine Ziel der Schönheit (*in unum finem decoris*) hinzuordnen und zusammenzufügen (*ordinata contexuit*) » ¹²⁴). Im Hinblick auf diese künstlerisch-ästhetische Zielsetzung hat Gott z.B. auch nicht hundert Sonnen geschaffen ¹²⁵) (wobei er auch auf die *salus rerum corporalium* bedacht war) und am menschlichen Leibe « invenimus aliqua quae Deus posuit... ad nullos usus, sed ad solum decus. Quare Deus barbam creavit in homine ? Speciem video, usum non quaero... decet mamillatum pectus et viros ... mamillas detrahe et vide quantam pulchritudinem dempseris, quantam ingesseris foeditatem » ¹²⁶).

5. DER MAKROKOSMOS IN PRAKTISCHER SICHT

Die Welt als Gottes Buch und Stimme.

Nach der problembetonten Beachtung des Makrokosmos in den vorigen Teilabschnitten wenden wir uns nun nochmals der Betrachtung der Schönheit dieses Kosmos zu, dieses Mal in Augustins praktischer Sicht der Sache : im Hinblick auf die Bewunderung, welche diese Schönheit verdient und unsere Antwort an Gott, welche sie zur Folge haben sollte ; mehr als auf die schöne Welt soll sich unsere Schönheitsbegeisterung Ihm zuwenden, Der schöner ist als alle seine Werke, der Allerschönste und Liebenswertigste.

Besonders begeistert schildert Augustinus die Schönheit dieser Welt in seinen Predigten, in rein positiver Stellungnahme, also ohne polemische Absichten. Er spricht da zu solchen, welche allzusehr, bzw. zu wenig kritisch, an der Schönheit dieser Welt hängen und dabei Gottes Liebe und Lob vergessen, dessen künstlerischer Urheberchaft all diese Herrlichkeit entstammt als sein Geschenk.

Einige Beispiele augustinischer Schilderung weisen uns auf das

¹²³) *De vera religione* 52, 101. ML 34, 167.

¹²⁴) *Ibid.* 39, 72. ML 34, 154.

¹²⁵) *De civitate Dei* XI, 23, 2. ML 41, 337.

¹²⁶) *Sermo* 243, 6. ML 38, 1146. *De civitate Dei* XXII, 24, 4. ML 41, 791.

Ausmass und die Gegenstände dieser schönen Welt hin. In der Predigt zum Ps. 144 sagt Augustinus : « Quam decorem habet terra, mare, aer, coelum, sidera... Nonne pulchritudo ipsa sic eminet ut quasi pulchrius nihil inveniri possit ? Hic vivunt in isto decore prope iam ineffabili, hic vivunt tecum et vermiculi... gloria decoris cuiuslibet speciei etiam in hoc mundo constitutae vel de terra virentis (alii : viventis) vel de coelo fulgentis... » ¹²⁷⁾.

Aehnlich begeisterte Schilderungen der Schönheit dieser Welt bietet Augustinus in seinen *Sermones* : « Considerate, charissimi, universam terram... quam pulchra, quam mira, quam digne ordinateque disposita ! Movent vos ista ? Movent plane. Quare ? Quia pulchra sunt. Quid est qui fecit ? » ¹²⁸⁾. « Arridet mundus rebus pulchris, fortibus, variis. Pulchrior est Ille qui fecit » ¹²⁹⁾. In anderen Predigten schildert Augustinus die Pracht des Himmels und der Erde detaillierter : « Nihil melius in terra v.g. quam hoc et illud : aurum, argentum, animalia, arbores, amoenitates, totam terram cogita. Quid melius in coelo sole, luna, sideribus... Omnia ista simul bona valde. Undique pulchritudo operis, quae tibi commendat artificem. Miraris fabricam, ama fabricatorem. Non occuperis in eo quod factum est et recedas ab Illo qui fecit » ¹³⁰⁾. Oder in der Predigt zum Ps. 41 : « Magna pulchritudo terrarum, sed habet artificem. Magna mirabilia seminum atque gignentium... circumfusi maris ... pulchritudinem siderum ; admiror splendorem solis exserendo (alii : exercendo) diei sufficientem, lunam nocturnas tenebras consolantem... » ¹³¹⁾.

Alle diese Schönheit stammt von Gott als dem Künstler und der Quelle aller Schönheit ; wie « ein grosses Buch ist die Schönheit des Geschöpfes » ¹³²⁾ und eine Stimme, welche sozusagen schweigend ausruft, dass diese unübertreffliche Ordnung und Schönheit geschaffen wurde und nur vom unaussprechlich schönen, unsichtbaren Gott geschaffen werden konnte ; diese Stimme spricht zu allen und zu allen gleich ¹³³⁾. Besonders pathetisch schildert Augu-

¹²⁷⁾ *Enarr. in ps. 144*, 15. ML 37, 1879. *Enarr. in ps. 103*, s. 4, 2. ML 37, 1378.

¹²⁸⁾ *Sermo 19*, 5. ML 38, 136. Vgl. *Enarr. in ps. 145*, 12. ML 37, 1892.

¹²⁹⁾ *Sermo 158*, 7, 7. ML 38, 866.

¹³⁰⁾ *Enarr. in ps. 145*, 5. ML 37, 1887.

¹³¹⁾ *Enarr. in ps. 41*, 7. ML 36, 467. Siehe auch *De Trinitate XIII*, 1, 4. ML 42, 1015-1016.

¹³²⁾ *Sermo Mai 126*, 6. MA I, 360. *Contra Faustum XXI*, 7. ML 42, 392.

¹³³⁾ *Confessiones X*, 6, 10. ML 32, 783. *De civitate Dei XI*, 4, 2. ML 41,

stinus dieses Antwortgeben der schönen Natur, welches zugleich den paulinischen Satz Röm. 1,20 illustriert, im *Sermo* 241 : « Unde cognoscentes Deum ? Ex his quae fecit. Interroga pulchritudinem terrae... maris, aeris... coeli... ordinem siderum... solem... lunam... animalia... latentes animas, perspicua corpora... interroga ista. Respondent tibi omnia : Ecce vide, pulchra sumus. Pulchritudo eorum, confessio eorum. Ista pulchra mutabilia quis fecit nisi incommutabilis pulcher ? » ¹³⁴⁾).

Unser Loben und Lieben.

Die Schönheit der Welt gibt nicht nur eine Antwort, sie fordert auch unsererseits eine Antwort heraus : diese Schönheit, als ein Geschenk der Güte Gottes an uns, soll das Echo unserer Dankbarkeit, unseres Liebens und Lobens auslösen und zwar dem Schenkenden, nicht dem Geschenk gegenüber ¹³⁵⁾. Das Schauen all dieser Wunderdinge löst spontan in uns Staunen, Freude und Genuss aus und wir äussern diese Begeisterung in lobenden Worten. Den Kindern in der Schule werden die verschiedenen Dinge noch eigens vorgelobt, aber leider wird der Künstler verschwiegen ¹³⁶⁾. Darum fordert Augustinus seine Hörer immer wieder in verschiedenen Wendungen auf, beim Bestaunen der Werke über den Künstler zu staunen und ihm Dank zu sagen ¹³⁷⁾ : « Vide pulchritudinem mundi et lauda consilium creatoris ; vide quod fecit, ama qui fecit ; » ¹³⁸⁾. Du kannst nicht zur Ausrede sagen : diese schönen Dinge sehe ich, Jenen sehe ich nicht ; der dir die Augen gab für diese schönen Dinge, gab dir auch den Verstand, um Sich finden zu lassen ¹³⁹⁾, jetzt als *spes credentis*, dann einmal als *res videntis* ¹⁴⁰⁾. C. Lambot

319-320. *De Trinitate* XV, 4, 6. ML 42, 1061. *Enarr. in ps.* 144, 13. ML 37, 1877-1878.

¹³⁴⁾ *Sermo* 241, 2, 2. ML 38, 1134.

¹³⁵⁾ *In Epist. Jo. tr.* 2, 11. ML 35, 1995. Vgl. *Enarr. in ps.* 144, 5. 148, 3. 10. 12. ML 37, 1872. 1939. 1944. 1946. *De vera religione* 52, 101. ML 34, 167.

¹³⁶⁾ *Enarr. in ps.* 144, 7. 10. ML 37, 1873-1874. 1875-1876.

¹³⁷⁾ Ueber den Dank, siehe z. B. *Enarr. in ps.* 44, 9. 144, 7. 10. ML 36, 500. ML 37, 1873-1876.

¹³⁸⁾ *Sermo* 68, 2. ML 38, 438. Siehe auch *Sermo* Denis 22, 3. MA I, 135. *Enarr. in ps.* 145, 5. ML 37, 1887. *Sermo* 126, 3. ML 38, 699.

¹³⁹⁾ *Sermo* Denis 2, 1. MA I, 11. *Sermo* 197, 1. ML 38, 1021-1022. *De vera religione* 33, 62. 29, 52. ML 34, 149-150. 145.

¹⁴⁰⁾ *Sermo* Denis 22, 3. MA I, 135.

hat vor etlichen Jahren einen augustinischen *Sermo* herausgegeben, der beides, die Schönheit der Welt und unsere Liebespflicht, vortrefflich zum Ausdruck bringt: « Amate quod bonum est, fratres mei. Nihil pulchrius etsi non videtur nisi oculis cordis. Tibi loquor. Ecce pulchra sunt omnia quae vides per oculum carnis, coelum et terra, mare et omnia quae in eis sunt, sidera de coelo fulgentia, sol implens diem, luna temperans noctem, volatilia, natalia, ambulatilia, homines et ipsi inter omnia facti ad imaginem Dei, laudatores creatoris, amatores creaturae, sed si sint amatores creatoris. Quidquid diligis ut negligas Deum, non fecit nisi Deus... Si enim pulchrum non esset, a te non diligeretur; et pulchrum unde esset nisi ab illo invisibiliter pulchro crearetur! Aurum diligis, Deus creavit. Corpora pulchra et carnem diligis, Deus creavit. Amoena praedia diligis, Deus creavit. Lucem istam pro magno diligis, Deus creavit. Si propter quod Deus creavit, negligis Deum, rogo te, dilige et ipsum Deum... Sic dilige ut illum plus diligas. Nolo ut habeas nullum amare, sed ordinatum volo. Praepone coelestia terrenis... » ¹⁴¹⁾.

Er ist schöner als alle seine Werke.

Augustinus begnügt sich nicht, zu einer Liebe Gottes aufzufordern, welche aus der Haltung der Dankbarkeit und des Lobes über Gottes Werke entspringt (*gratis*), sondern lädt dazu ein, zu bedenken, dass Gott selbst liebenswerter sei als alle seine schönen Geschöpfe, weil Er unvergleichlich schöner ist: « Et pulchra sunt omnia faciente te et ecce tu inenarrabiliter pulchrior qui fecisti omnia » ¹⁴²⁾. Der Wortlaut dieser Stelle genüge in Vertretung der vielen anderen, die auch auf Gott hinweisen, der « schöner ist » als alle seine Geschöpfe.

In diesem Zusammenhange ist es interessant, dass die Stelle *Sap.* 13,3: *Qui fecit pulchra, pulchrior est illis*, welche ausdrücklicher als jede andere Schriftstelle von Gottes noch grösserer Schönheit spricht, nur einmal zitiert wird und das noch in einem *Sermo*, der wahrscheinlich nicht von Augustinus stammt ¹⁴³⁾.

¹⁴¹⁾ *Revue Bénédictine* 46 (1934), 405 ss. Vgl. *Enarr.* 2 in ps. 31, 5. ML 36, 260: Unsere Liebe: zur Welt oder zum Künstler; wie das Wasser: in die Kloake oder in den Garten.

¹⁴²⁾ *Confessiones* XIII, 20, 28. ML 32, 856.

¹⁴³⁾ *Sermo* 384, 1. ML 39, 1689. Die Worte von *Gen.* 1, 2 *Spiritus Dei superferebatur* deutet Augustinus auf die « vis effectoria et fabricatoria ... sicut

Gott ist schöner als alle seine Geschöpfe. Diese sind zwar « schön durch Nachahmung » und « durch Teilnahme » an seiner Schönheit, aber im Vergleich zu seiner Schönheit sind alle übrigen Dinge hässlich. « Schöner ist als alles andere, der alles gestaltet hat... Alles, was wir auf Erden lieben, ist im Vergleich zu Gott nichts und wir selbst sind nichts »¹⁴⁴). Alles Geschaffene ist nämlich nicht schön aus sich : es weist auf den Ursprung aus Gott hin, es ist « von Gottes Gnaden ». Alles Weiterweisende ist aber nach Augustinus ein *aptum*. So eignet den Geschöpfen eine uneigentliche, « akzidentelle » Schönheit. Gott ist in sich schön und darum wahrhaft schön ; Er ist die Schönheit : « Cum tua pulchritudo tu ipse sis »¹⁴⁵) : der Allerschönste im vergleichenden Sinne bzw. der unvergleichlich Ueberschöne und die Quelle alles Schönen, die Urschönheit in jedem Sinne, die *pulchritudo pulchrorum omnium*¹⁴⁶).

Gottes und unsere Aufgabe.

Vom Lobe dieser schönmachenden Urschönheit Gottes (das Augustinus so reich wie kein Zweiter ausgesprochen hat !) gelten besonders die Worte in *De doctrina christiana* : « Porro cum laudatur Deus, sive de seipso sive de operibus suis, quanta facies pulchrae ac splendidae dictionis oboritur ei qui potest quantum potest laudare, quem nemo convenienter laudat, nemo quomodocumque non laudat »¹⁴⁷). « Lernet also loben. Beim Betrachten der Werke bestaunet den Künstler, indem ihr Dank saget. Lobet, weil Er schuf, weil Er es so einrichtete, weil Er solches schenkte »¹⁴⁸). Dieses Loben will auch deshalb gelernt sein, weil das überhaupt unsere

superfertur voluntas artificis ligno... » (*De Genesi lib. imp. 4, 16. ML 34, 226. De Genesi contra Manichaeos I, 5, 8. ML 34, 177*: « voluntas fabri »). *Sap. 8, 1 suaviter cuncta disponens* dient sehr oft dem Hinweis auf den « almächtigen Künstler, der alles in der Weisheit gemacht hat » (*De Genesi ad litteram III, 14, 22. ML 34, 288*). *I Kor. 12, 1 ff.* führt Augustin als Beweis an, dass der Leib gut ist, weil er nicht von der *Hyle*, sondern von « Gott, dem Künstler » stammt (*Contra Faustum XXI, 8, 9. ML 42, 392-395*). *Jo. 1, 10 in mundo erat* benützt Augustinus als Hinweis auf das erhaltende Künstlerwirken des Verbums: « Quomodo erat ? Quomodo artifex, regens quod fecit » (*In Jo. Evang. tr. 2, 10. ML 35, 1393*).

¹⁴⁴) *Sermo Denis 17, 6. MA I, 86.*

¹⁴⁵) *Confessiones IV, 16, 29. ML 32, 705.*

¹⁴⁶) *Ibid. III, 6, 10. ML 32, 687.*

¹⁴⁷) *De doctrina christiana IV, 19, 38. ML 34, 106.*

¹⁴⁸) *Enarr. in ps. 144, 7. ML 37, 1874.*

Aufgabe ist, hier und dort : « *Negotium nostrum... laudare in amore, amare in laudibus* » ¹⁴⁹⁾ ; unser Lied der Ewigkeit wird das « Alleluja » sein. Wer dieser Aufgabe des lobenden Danksagens nicht nachkommt, wird wie eine schöne kostbare Vase oder eine Statue « der Hand des göttlichen Künstlers entfallen » ¹⁵⁰⁾ und damit als hässlich und unbrauchbar dem Untergang geweiht.

Augustinus spricht sogar von einer « Aufgabe » Gottes und des Menschen in Bezug auf Gottes Schönheit : « *Illius est specie sua placere tibi, ad te pertinet eum in gratiarum actione laudare. Displace tibi, placeat tibi qui te fecit...* » ¹⁵¹⁾.

Gott aber ist fraglos schön und « Gott kann sich selbst nicht missfallen ; möge Er auch dir gefallen, damit du Ihm gefällst » ¹⁵²⁾. Wenn Gott missfällt, liegt das einzig und allein an der Perversität des Menschen ¹⁵³⁾, der Gott nach seinem Geschmack « zurechtrichten » (*rectus*) möchte, anstatt darauf bedacht zu sein, selbst Gott zu gefallen : « *Placeat tibi ergo Deus qualis est, non qualem esse vis* » ¹⁵⁴⁾. « *Breve praeceptum : ille placet Deo, cui placet Deus* » ¹⁵⁵⁾. « *Tunc eris rectus, cum in omnibus bonis quae facit Deus (bzw. nach *Enarr. in Ps. 70,14* : « quando in eo bono quod facis ») Deus tibi placet, in omnibus malis quae pateris Deus tibi non displicet* » ¹⁵⁶⁾. Die scheinbar sich entgegenstehenden Varianten dieses Ausspruches finden eine erklärende Ausweitung in *De bono viduitatis*. Dort spricht er von einer Schönheit, die eine innere, dem Menschen eigengewordene Schönheit ist, aber dem Ursprunge nach ein « Gut, das Gott gewirkt hat ».

In den nachstehenden Sätzen redet Augustinus drei römische Frauen an (Juliana, Proba und Demetrias), die ihn um ein ratweisendes Schreiben gebeten hatten. « *Placete itaque tota intentione specioso forma prae filiis hominum. Eius gratia illi placetis... Placete illi qui displicuit mundo ut placentes ei liberarentur ex mundo. Hunc enim speciosum forma prae filiis hominum viderunt homines in cruce passionis ; et non habuit speciem neque deco-*

¹⁴⁹⁾ *Enarr. in ps. 147, 3. ML 37, 1916.*

¹⁵⁰⁾ *Enarr. in ps. 144, 10. ML 37, 1875-1876. 146, 4. ML 37, 1901.*

¹⁵¹⁾ *Enarr. in ps. 44, 9. ML 36, 500.*

¹⁵²⁾ *Enarr. in ps. 122, 3. ML 37, 1631.*

¹⁵³⁾ *Sermo 49, 5, 5. ML 38, 322: « Rectus Deus perverso non placet ».*

¹⁵⁴⁾ *Sermo 9, 8, 9. ML 38, 82.*

¹⁵⁵⁾ *Enarr. 2 in ps. 32, s. 1, 1. ML 36, 277.*

¹⁵⁶⁾ *Enarr. in ps. 144, 22. ML 37, 1883.*

rem, sed facies eius abiecta et deformis positio eius !' (Is. 53,3). Ex hac tamen deformitate Redemptoris vestri manavit pretium decoris vestri, sed decoris interioris. 'Omnis enim pulchritudo filiae regis intrinsecus' (Ps. 44,14). Hac pulchritudine illi placete ; hanc pulchritudinem studiosa cura et sollicita cogitatione componite... Currite ad illum per illum ; placete illi ex illo ; vivite cum illo, in illo, de illo... Nunc ergo illi Regi qui unicae sponsae, cuius membra estis, speciem concupivit (Ps. 44,12), veraciter simul placete, simul inhaerete ; illa integritate virginali, tu continentia viduali, ambae pulchritudine spirituali. In qua pulchritudine etiam illius avia, socrus tua, quae iam certe senuit, est pulchra vobiscum. Vigorem quippe huius pulchritudinis, dum extendit in anteriora charitas, rugam in ea non facit annositas » ¹⁵⁷).

Brixen.

Josef TSCHOLL.

¹⁵⁷) *De bono viduitatis* 19, 23-24. ML 40, 445-446.
